

IMPULSE



MARKTGEMEINDE
Frastanz

NEUES AUS DER MUSEUMSWELT



14. Jahrgang | Nr. 48 | Oktober 2019

Amtliche Mitteilung | An einen Haushalt | Postentgelt bar bezahlt





Liebe Frastanzerinnen und Frastanzer

Zur „Langen Nacht der Museen“ am 5. Oktober wird in der Vorarlberger Museumswelt Frastanz eine neue Attraktion präsentiert. Ich darf Sie zur offiziellen Eröffnung unseres Museums-Kinos recht herzlich einladen!

Auch Fachleute von deutlich größeren Museen sind immer wieder schwer beeindruckt von dem, was ehrenamtliche Mitarbeiter in der Vorarlberger Museumswelt in den letzten Jahren geschaffen haben. Ich bedanke mich herzlich bei allen, die sich auf irgendeine Weise für dieses große Projekt engagiert haben beziehungsweise dies immer noch tun. Ich darf gerne daran erinnern, was Fachleute vor zwei Jahren feststellten, als sie der Vorarlberger Museumswelt das Museumsgütesiegel verliehen: „Die Jury geht davon aus, dass das hohe ehrenamtliche Engagement aller Beteiligten als Garant für eine ständige Weiterentwicklung innerhalb der nächsten fünf Jahre dient.“ - Ich bin sehr stolz darauf, dass ein solches Projekt in Frastanz möglich ist. Die Vorarlberger Museumswelt hat dabei erfahrene Planer und Fachleute zur Hand, die ebenfalls nicht

nur „Dienst nach Vorschrift“ machen, sondern sich mit Begeisterung auf dieses Projekt einlassen. Selbstverständlich ginge es aber auch nicht ohne großzügige Förderungen von Land und Bund sowie privater Sponsoren. Denn die Marktgemeinde alleine könnte den finanziellen Aufwand, der natürlich trotz der vielen ehrenamtlichen Arbeit anfällt, alleine nicht tragen. Ich möchte mich deshalb auch bei allen Unterstützern herzlich bedanken.

Nicht zuletzt sind es aber begeisterte Besucher, welche die Museums-macher immer wieder zu neuen Ideen inspirieren und zum Weiter-machen motivieren. Schön, dass so viele Menschen die Ausstellungen besuchen! Die Vorarlberger Museumswelt hat sich als Highlight im kulturellen Leben der Region Walgau und darüber hinaus etabliert.

Wenn alles nach Plan läuft, können wir nächstes Jahr um diese Zeit das Foto- und Filmmuseum eröffnen. Man würde meinen, dass die Arbeit getan ist, wenn alle Museen in der Museumswelt eingezogen sind. Doch dies ist keineswegs der

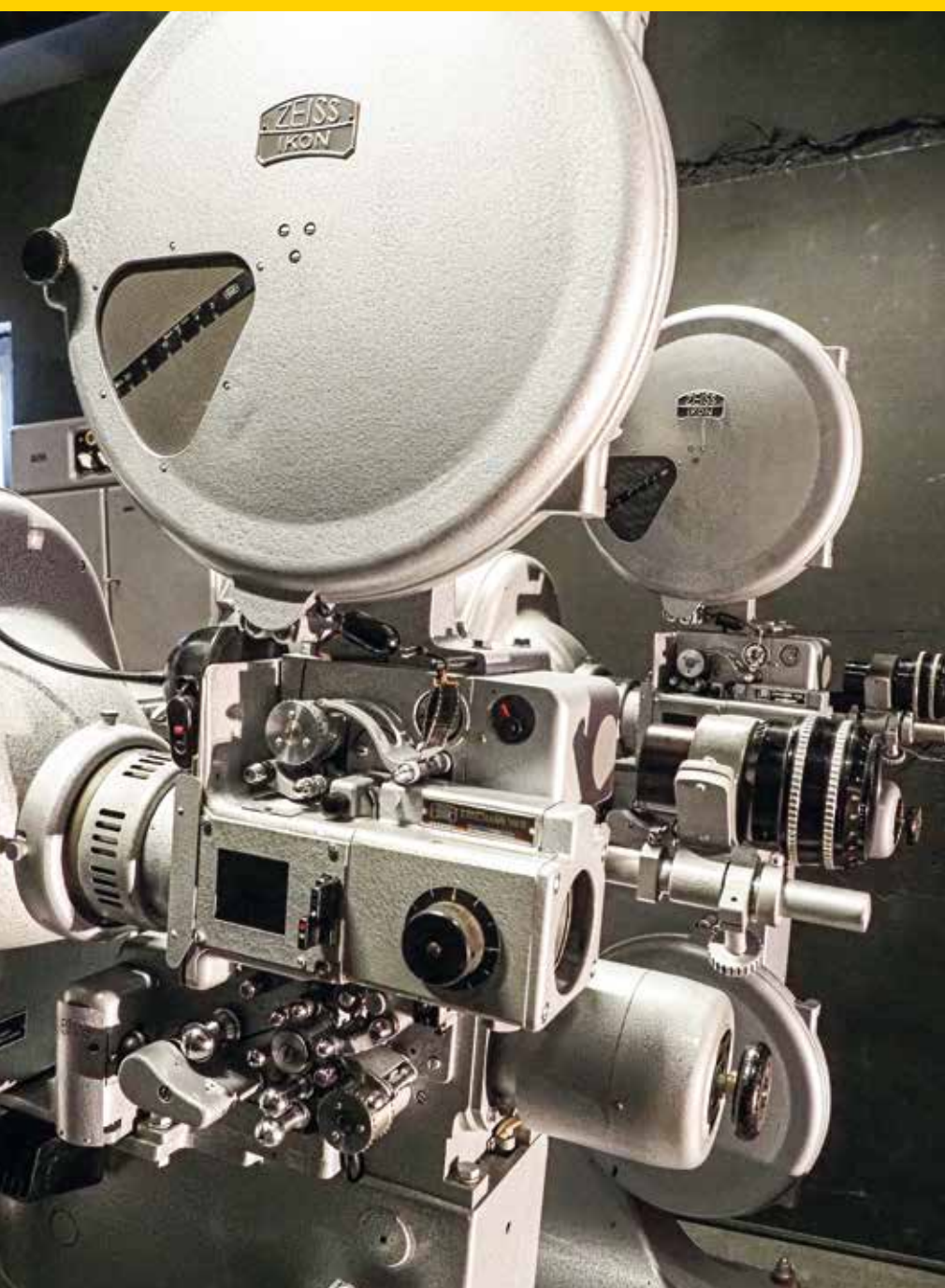
Fall. Denn die Verantwortlichen der Museumswelt wünschen sich ein lebendiges Museum, das sich laufend weiterentwickelt und sich geänderten Anforderungen anpasst. Deshalb gilt es bereits als beschlossene Sache, dass nach der Eröffnung des Foto- und Filmmuseums die Erneuerung des Elektromuseums und die Umgestaltung des Rettungsmuseums auf dem Plan stehen. Auf den nächsten Seiten können Sie nicht nur einen Blick ins neue Museumskino werfen. Sie erfahren auch alles über den derzeitigen Stand der Museen und die weiteren Pläne des Teams.

Ich lade Sie herzlich ein: Tauchen Sie in die ganz einzigartige Atmosphäre der Vorarlberger Museumswelt ein - beim Besuch von Veranstaltungen, im „Kino vor Ort“ oder beim Museumsbesuch!

Walter Gohm
Bürgermeister der
Marktgemeinde Frastanz



EIN KINO MIT BEWEGTER GESCHICHTE



In der „Langen Nacht der Museen“ am 5. Oktober wird das Museums-Kino in der Vorarlberger Museumswelt Frastanz offiziell in Betrieb genommen. Filmtechnik von anno dazumal im altherwürdigen Ambiente wird den Besuchern hier künftig regelmäßig ganz besondere Kino-Erlebnisse ermöglichen.

Das Kino in der Museumswelt hat eine bewegte Geschichte. Es wurde nach dem Ersten Weltkrieg bis 1928 in Kötschach-Mauthen vom Kärntner Kriegsopferverband geführt. Der Verband sah im Kino übrigens „in erster Linie den Zweck, den heimischen Kriegsbeschädigten Unterstützung zukommen zu lassen und möchte, dass die Besucher sich wohlfühlen und wertvolle Filme zu sehen bekommen“. (Mag. Klaus Pertl, Zitat Kinogeschichte Kärntens) und betrieb bis in die 1970er-Jahre viele Kinos in Kärnten.

1928 erwarb Eduard Engl, Gastwirt und Fleischhauer in Kötschach 101, die Kino-Konzession und betrieb es bis 1958 in einem eigenen Saal im 1. Stock seines Gasthofes. Im April 1958 war endlich das neu erbaute Kinogebäude mit 340 Sitzplätzen in Kötschach 245 (heute Gailtaler Hof) fertig, und eines der modernsten und schönsten Kinos Kärntens seiner Zeit wurde eröffnet. „Mit der Verbreitung von Fernsehen und vor allem auch mit dem Aufkommen



2005 wurde das Kino in Kärnten abgebaut, in LKW verladen und nach Frastanz übersiedelt.



Hans Engl freut sich, dass sein Kino nun in Frastanz wieder in Betrieb geht.
Foto: privat



von Videorekordern ging es ab den 70er-Jahren mit den Besucherzahlen steil abwärts“, berichtet Hans Engl, der das Kino 1971 von seinem Vater übernommen hatte.

Aus für die Landkinos in den 70ern

Die Zahl der Sitzplätze wurde auf 280, dann auf 240 Plätze reduziert: Das Schild „Ausverkauft“ konnte Hans Engl trotzdem nur manchmal aufhängen, gab es doch im Laufe eines Spieljahres maximal 2 -3 Filme, welche das Interesse des Publikums über eine längere Zeit bänden. „Die Landkinos waren auch deswegen zum Tod verurteilt, weil die großen Kinos in den Städten das Vorrecht hatten, neue Filme zuerst zeigen zu dürfen. Wir bekamen die Filme dann erst viele Monate später“, so Engl. Auf die sinkenden Besucherzahlen reagierten die Verleiher dann auch noch mit einer Erhöhung des Mietsatzes und einer Mindestprovision. Man muss dazu auch sagen, dass die Herstellung der Filmkopien damals ziemlich teuer war (ca. 28.000,- Schilling pro

Kopie), die Verleihe nur über eine relativ geringe Anzahl an Kopien verfügten. Diese überließen sie vorzugsweise natürlich den „lukrativen“ Plätzen.

Viele Jahre lang war der Betrieb des Kinos in der 3.500 Einwohner zählenden Gemeinde nahe der Grenze zu Italien nur noch ein nostalgisches Hobby von Hans Engl, Gewinne waren damit längst keine mehr zu erzielen. Als schließlich neue technische Investitionen für die Verbesserung der Akustik unumgänglich waren, wurde der Betrieb im Oktober 2000 endgültig eingestellt.

Das Kino mitsamt den aus dem Jahr 1958 stammenden Projektoren der renommierten Firma Ernemann und anderen technischen Einrichtungen wollte Hans Engl natürlich nicht einfach entsorgen.

Oldtimer-Freundschaft führte ins Ländle

„Ich bin grundsätzlich von alter Technik fasziniert“, erklärt Engl, der nicht zuletzt deswegen auch im Besitz zweier „Steyr“-Autos aus den 30er-Jahren ist. Von seinem Oldtimer-Freund Oswald Tschugmell aus Bürs schließlich erfuhr er von der Frastanzer Museumswelt und seinem Vereinspräsidenten Manfred Morscher, welcher sofort die Initiative ergriff und Hans Engl anrief.

Abtransport nach Frastanz

„Ich wusste gleich, dass mein Kino hier in guten Händen ist“, erinnert sich Engl an dieses Gespräch. Und Manfred Morscher seinerseits erkannte auch gleich die Möglichkeiten, die sich durch dieses alte Kino ergeben würden.

„Wir sind dann schon ein paar Tage später mit fünf Freiwilligen in zwei Lastwagen nach Kärnten gefahren und haben alles eingepackt“, berichtet Morscher. Das war im Sommer 2005.

Schon damals war klar, dass es noch eine Weile dauern würde, bis das Museumskino eröffnet werden kann. Die Geräte wurden deswegen fein säuberlich verpackt, geordnet und ins Lager sortiert...



Sehen der ersten Kinovorstellung ungeduldig entgegen: „Chef-Techniker“ Martin Fleisch und der Präsident der Vorarlberger Museumswelt, Manfred Morscher.



Von der Standort-Suche bis zur Eröffnung

Das Kino von Hans Engl aus Kötschach-Mauthen in Südkärnten war also schon seit dem Jahr 2005 im Museums-Depot. In welcher Form es in der Museumswelt aufgebaut werden soll, war lange nicht klar. „Es sollte jedenfalls Kinoatmosphäre entstehen, und dazu durften die Sessel nicht einfach auf einem flachen Boden stehen“, erklärt Manfred Morscher.

Das Team suchte also nach einer Möglichkeit, irgendwo im Gebäude eine Empore einzubauen. Beim

Bau des Tabakmuseums wurde dieser Platz schließlich gefunden. Zunächst musste dort mit erheblichem Arbeitsaufwand eine 1,5 Meter dicke Steinwand durchbrochen werden. Dahinter wurde die „Stube des Gemeindevorstehers“ des Tabakmuseums eingerichtet.

Der durch den Mauerausbruch „freigelegte“ Raum über dieser Stube bot sich dann für das Kino an. Die insgesamt neun Sesselreihen konnten aufsteigend angeordnet werden. Jeder Kinobesucher hat dadurch freie Sicht auf die Leinwand

Architektin Ursula Ender hat bereits im Tabakmuseum, im Grammophonikum und nun im Kino ihre Ideen eingebracht.



- auch wenn ein sehr großer Gast direkt vor ihm sitzt.

Eine Reihe besteht aus jeweils drei Sitzen. Wobei jede Stuhldreihe aus einem anderen Kino stammt: Die Sitze in der ersten Reihe sind zum Beispiel aus dem Fundus von Kino-Spender Hans Engl. Es handelt sich um die luxuriös gepolsterten Sessel, die während der Besatzungszeit eigens für die englischen Kinogäste angefertigt worden sind - und diesen auch vorbehalten waren. Weitere Sitzreihen waren ursprünglich im Kino Bludenz.

Spannendes Raum-Konzept

Damit das Kinofeeling im Museum perfekt wird, ließ sich Architektin Bmstr. DI Ursula Ender - die schon das Tabakmuseum und das Grammophonikum konzipiert hat - einiges einfallen. Eine geschickte Lichtführung, fein-kitschig-rot gepolsterte Seitenwände oder auch





Fotos von den Bauarbeiten: VMW

eine ganz besondere Decken- Dekoration aus alten Filmrollen geben dem Museumskino das gewisse „Etwas“.

Technisch gut ausgestattet

Technisch stehen neben den beiden voll funktionstüchtigen 1958er Projektoren auch ein Hochleistungsbeamer sowie moderne Computer- und Audiotechnik bereit. „Wir können in unserem Kino viele alte Filmformate und alle modernen Medien spielen“, betont Manfred Morscher.

Mit 27 Sitzplätzen ist man im Museums-Kino natürlich nicht für das Abspielen von „Blockbustern“ gerüstet. Für die künftige Nutzung gibt es aber schon sehr konkrete Pläne und Ideen.

Die in Frastanz seit vielen Jahren erfolgreich veranstaltete Reihe „Kino vor Ort“, die bisher im Haus Domino angeboten wurde, wird ab der neuen Spielsaison im Museumskino gezeigt. Weil dort bisher im Durchschnitt 32 Kinobesucher pro Filmabend gezählt wurden, stehen in der Museumswelt künftig an jedem Kino-Freitag zwei Aufführungen - um 18 Uhr und um 20 Uhr - auf dem Programm (siehe Seiten 8/9).

Einführungsfilm für die Museumsbesucher

Das Kino soll außerdem zur Fixstation für die Besucher der Museumswelt werden. Der Frastanzer Dokumentarfilmer Hannes Wiederin hat dafür einen kurzen filmischen Überblick über die Vorarlberger Museumswelt gedreht. Die Museumsbesucher erhalten so Einblick in die gesamte Museumswelt, auch wenn sie nur ein einzelnes Museum besuchen. Als professionelle Sprecherin konnte die von ORF Vorarlberg bekannte Moderatorin Christiane Schwald-Pösel gewonnen werden.

Treffpunkt für Cineasten und andere Interessierte

Manfred Morscher und seine Mitstreiter haben aber natürlich noch weitere Ideen für die Nutzung des Kinos entwickelt: Sie denken etwa daran, Stummfilmabende anzubieten oder Filmreihen zu bestimmten Themen zu organisieren. „Das Kino wird jedenfalls eine ganz wichtige Bereicherung für unser Haus und dazu beitragen, dass die Museumswelt noch mehr zu einem Treffpunkt für die Region wird“, ist Manfred Morscher überzeugt.





KINO VOR ORT IM BESONDEREN AMBIENTE

**Ab 18. Oktober laden der Kultur-
ausschuss und der Ausschuss für
Jugend, Sport und Freizeit wieder
regelmäßig ins Kino vor Ort. Die
Besucher dürfen sich einmal im
Monat am Freitagabend auf einen
ausgezeichneten europäischen
Film sowie ein ganz einzigartiges
Ambiente freuen. Die beliebte Ki-
noreihe wurde ins neue alte Kino
in der Vorarlberger Museumswelt
Frastanz verlegt.**

„Kino vor Ort“ steht für qualitäts-
volle europäische Filme, die direkt
im Ort ihr Publikum finden. Bisher
war das Domino s’Hus am Kirch-
platz Schauplatz der beliebten
Veranstaltungsreihe, die am 18.
Oktober in die achte Spielsaison
startet. Im Museumskino dürfte
sich der Zuspruch noch einmal
steigern. Außerdem neu: An jedem
„Kino vor Ort“-Abend werden die
Filme jeweils zwei Mal - um 18 und
um 20 Uhr - gestartet. Kulturaus-
schuss-Obmann Johannes Decker
und seine Mitstreiter haben dafür
wieder cineastische Leckerbissen
verschiedenster Genres ausge-
wählt.

18. Oktober: „Erik und Erika“

Zum Auftakt geht es um eine Ski-
weltmeisterin aus Kärnten, die sich
als Mann entpuppt. Der Fall von
Erika Schinegger, die - intersexuell

geboren - vorschnell zum Mädchen
erklärt worden war, sorgte in den
1960er-Jahren nicht nur in Sport-
kreisen für heiße Diskussionen.
Der österreichisch/deutsche Spiel-
film „Erik & Erika“ erzählt davon,
wie schnell man in der Öffentlich-
keit von der gefeierten Heldin zum
„Buhmann“ werden kann und wie
der ÖSV auf die Sportlerin bezie-
hungsweise den Sportler und de-
ren/dessen Eltern Druck ausübte.

15. November: „Ballon“

Der deutsche Spielfilm „Ballon“ ba-
siert ebenfalls auf einer wahren Be-
gebenheit: Im Sommer 1979 wagen
die Familien Strelzyk und Wetzl
eine waghalsige Flucht. Sie bauen
selbst einen Heißluftballon, der sie
von der DDR in den Westen bringen
soll. Doch die Stasi ist ihnen dicht
auf den Fersen...

13. Dezember: „Ein Sack voller Murmeln“

In der französisch/tschechischen
Produktion „Ein Sack voller Mur-
meln“ werden zwei Brüder auf eine
gefährliche Reise geschickt. Weil
die gemeinsame Flucht aus dem
besetzten Paris 1941 zu gefährlich
ist, sollen der zehnjährige Joseph
und der zwölfjährige Maurice sich
alleine nach Südfrankreich durch-
schlagen, um dort ihre Eltern zu

treffen. Es darf allerdings niemand
erfahren, dass sie Juden sind...

17. Jänner: „Liebe bringt alles ins Rollen“

Wenn sich ein eitler Schürzenjäger
und erfolgreicher Geschäftsmann
freiwillig in einen Rollstuhl setzt,
hat dies natürlich mit einer Frau zu
tun. In dem französisch/belgischen
Spielfilm funktioniert die „Mit-
leidsmasche“ für Jocelyn allerdings
nur so lange, bis ihm die neue Er-
oberung ihre Schwester vorstellt:
Florence ist nämlich tatsächlich an
den Rollstuhl gefesselt...

7. Februar: „Monsieur Claude 2“

In der Fortsetzung des Kino-Hits
„Monsieur Claude und seine Töch-
ter“ haben sich Claude und Marie
Verneuil längst damit abgefunden,
dass keine ihrer vier Töchter einen
„echten Franzosen“ geheiratet hat.
Sie sind Zeugen von Beschnei-
dungsritualen, kochen koscheres
Essen und Hühnchen halal und
arrangieren sich sogar mit der Ver-
wandtschaft von der Elfenbeinküs-
te. Ein Besuch in den Heimatlän-
dern ihrer Schwiegersöhne hat sie
aber einmal mehr überzeugt, dass
es in Frankreichs Provinz einfach
am schönsten ist. Umso mehr trifft
es die beiden, als eine Tochter nach
der anderen ihnen eröffnet, dass



Auf dem Spielplan im Kino vor Ort (v.l.): „Erik & Erika“ (© Lotus-Film/Zeitsprung Pictures), „Ballon“ (© 2018 STUDIOCANAL GmbH), „Ein Sack voll Murmeln“ (©Thibault Grabherr, Quad, Forecast, Gaumont, TF1), „Liebe bringt alles ins Rollen“ (© 2018 NFP marketing & distribution), „Monsieur Claude 2“ (© Filmladen Filmverleih), „Swimming with men“ (© Alamode Film Österreich)

sie mit ihrer Familie im Ausland ihr Glück versuchen möchte. Als engagierte Eltern und Großeltern versuchen Claude und Marie nun alles, um ihre Mädchen und deren Männer von diesen Plänen abzubringen...

13. März: „Swimming with men“

In der britischen Produktion „Swimming with men“ findet Buchhalter Eric allmählich aus einer tiefen Mid-life-Crisis, als er sich einer Truppe von Amateur-Synchronschwimmern anschließt. Die Erfolge mit dem Wasserballett geben ihm den Mut, sein Leben noch einmal auf den Kopf zu stellen und seiner Familie zu beweisen, dass weitaus mehr in ihm steckt, als diese für möglich hielt.

17. April: „Wir sind Champions“

Auch Marco ist frustriert. Im spanischen Spielfilm „Wir sind Champions“ erlebt sich der Co-Trainer einer Basketball-Mannschaft als „Loser“ an allen Fronten. Als eine Situation mit seinem Team eskaliert, verschuldet er betrunken einen Autounfall. Das Gericht verdonnert ihn zum Sozialdienst. Er soll eine Mannschaft von Sportlern mit Behinderung trainieren. Was er mit diesen Menschen erlebt, wirft sein egozentrisches Weltbild ordentlich über den Haufen...

15. Mai: „Womit haben wir das verdient?“

- Das fragt sich eine weltoffene Patchwork-Familie, als die puber-

tierende Tochter plötzlich ein Kopftuch tragen, halal leben und Muslima werden will. Ninas Mutter Wanda findet in dem österreichischen Spielfilm bei der Mutter von Ninas Freundin Unterstützung. Diese ist vor 35 Jahren nach Österreich gekommen, um ihre Tochter vor genau diesem altmodischen Frauenbild zu retten...

Kinokarten im Vorverkauf

Einzeltickets für das Kino vor Ort kosten an der Abendkasse 4,50 beziehungsweise 2,50 Euro (Jugendliche). In der Bürgerservicestelle im Rathaus sind Karten im Vorverkauf um vier beziehungsweise zwei Euro erhältlich. Übertragbare Abo-Karten gelten für alle acht Termine. Sie kosten 28 beziehungsweise 14 Euro.



Zum Abschluss der Filmreihe werden im Frühjahr zwei Filme gezeigt, die sich damit auseinandersetzen, wie wir behinderten Menschen beziehungsweise Andersgläubigen begegnen: „Wir sind Champions“ (© Filmladen Filmverleih) und „Womit haben wir das verdient“ (© Filmladen Filmverleih).



Kino ist Teil des künftigen Foto- und Filmmuseums

Das neue Museumskino ist der erste Realisierungsschritt für ein weiteres Museum: Ab Oktober 2020 soll man in der Vorarlberger Museumswelt auch in die Geschichte und Entwicklung von Foto und Film eintauchen können. Die Vorbereitungen laufen.

Hans Hubmann aus Edelschrott in der Steiermark war 84 Jahre alt, als die Verantwortlichen der Vorarlberger Museumswelt ihn 2007 in Wien kennenlernten. Er war ein leidenschaftlicher Fotograf und hatte sein

Leben lang alles gesammelt, was mit Film und Fotografie zu tun hatte. Seine Schätze waren in einem Raum im Gemeindeamt von Edelschrott ausgestellt.

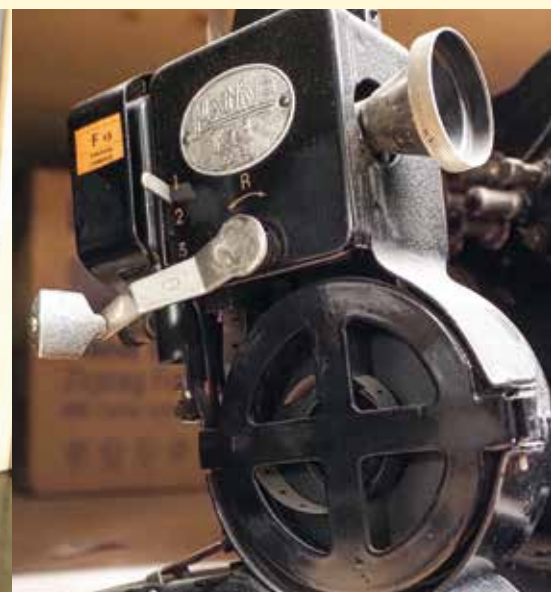
Drei Lkw voller Kameras

Doch zu seinem Kummer interessierte sich in seiner Heimat niemand dafür, seine Sammlung zu übernehmen und das kleine Museum weiterzuführen. Die Frastanzer Museumsbetreiber kamen ihm also gerade recht. Nur allzu gern

überließ er ihnen die unzähligen Kameras, die nun in den Lagern der Museumswelt auf ihre öffentliche Präsentation warten.

Die Museums-Retter aus Frastanz rückten zehn Mann hoch in der Steiermark an. Trotzdem dauerte es zwei volle Tage, bis die wertvollen Stücke sorgfältig verpackt und in drei Lastwagen verstaut waren. In Frastanz wurden sie fachkundig erfasst und akribisch archiviert.

Nächstes Jahr sollen die guten Stücke aus den Lagern geholt und im



Einige wenige Raritäten des künftigen Foto- und Filmmuseums sind in der Museumswelt schon jetzt zu bewundern.



2. Obergeschoss der Museumswelt ansprechend präsentiert werden. Hans Hubmann wird die Wiederauf-
erstehung seiner Sammlung leider nicht mitfeiern können. Er ist 2012 verstorben.

Sein Erbe wird in Frastanz aber hoch in Ehren gehalten und von fachkundigen Mitarbeitern bestens gepflegt. Was nicht einsatzfähig war, wurde in den Werkstätten repariert. Außerdem arbeitet das Architekturbüro Ender aus Nüziders auch für dieses Museum bereits ein stimmiges Konzept aus. Soviel steht fest:

Das Foto- und Filmmuseum wird im 2. Obergeschoss der Museumswelt direkt neben dem Kino Platz finden. Es soll nicht nur Exponate zum Anschauen bereithalten, sondern durch ein modernes Vermittlungskonzept dazu einladen, sich wirklich intensiv auf die heute antiquierte Welt der analogen Foto- und Videotechnik einzulassen. Dann können die Museumsbesucher die Faszination, die von den alten Kameras noch immer ausgeht, selbst erleben. Denn als die Fotografie Anfang des

Hans Hubmann besuchte 2011 die Vorarlberger Museumswelt, der er seine Sammlung anvertraut hat. Foto: VMW



19. Jahrhunderts populär wurde, hat diese Technik, deren Vorläufer bis ins 11. Jahrhundert zurückgehen, die Gesellschaft grundlegend verändert. Auch das soll im künftigen Museum aufgezeigt werden.





Vorarlberger Museumswelt: Zwei Jahrzehnte Engagement

Die Eröffnung des Museums-Kinos und der Aufbau des Foto- und Film-museums sind weitere Meilensteine einer Erfolgsgeschichte, die vor mehr als zwanzig Jahren ihren Anfang nahm.

Alles begann mit einem alten Kraftwerk der Ganahlwerke und einem Mann, der dafür sorgen sollte, dass dessen Gerätschaften ordnungsgemäß entsorgt werden. Manfred Morscher, Mitarbeiter der E-Werke Frastanz, wurde nämlich schwach beim Anblick der 1922 erstmals in Betrieb genommenen Turbine und der Schalttafel aus Marmor. Obwohl er zuvor nicht viel mit Museen am Hut hatte, setzte er sich bei seinen Chefs dafür ein, dass die alte Wasserkraftanlage erhalten und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht wird. Die Idee fand bei seinem Chef Alois Hartmann Anklang. „Fast die ganze Belegschaft erklärte sich bereit, mitzuhelfen“, erinnert sich der heutige Präsident der Vorarlberger Museumswelt. Auch die Marktgemeinde Frastanz signalisierte sofort ihre Bereitschaft, das Vorhaben zu unterstützen. Das Ziel war damals nicht nur, das alte Kraftwerk zu erhalten und wieder auf Vordermann zu bringen. Der neu gegründete

„Museumsverein E-Werke Frastanz“ wollte die Entwicklung der Elektrizität - von der Erzeugung bis zu den Nutzungsmöglichkeiten anschaulich darstellen. Ein Aufruf in den Medien, alte Elektrogeräte dem Museum zu überlassen, stieß auf ein gewaltiges Echo. Innerhalb kürzester Zeit war der Verein im Besitz wertvoller Ausstellungsstücke, die allerdings oft noch mit vielen Stunden ehrenamtlicher Arbeit wieder instand gesetzt werden mussten. Trotzdem gelang es den ersten Pionieren, bereits im November 1998 zur Eröffnung des Elektromuseums zu laden. Dieses kam hervorragend an, und schon bei der Eröffnung wurden erste Stimmen laut, dass ja in dem weitläufigen Gebäude noch Platz für andere Museen wäre.

Konzept für mehrere Museen

Als sich herauskristallisierte, dass der Landesfeuerwehrverband daran interessiert wäre, alte Geräte, Maschinen und Fahrzeuge in Frastanz auszustellen, wurde 2003 der Verein „Vorarlberger Museumswelt“ als Dachverband für die einzelnen Museen gegründet. Mit Unterstützung der Marktgemeinde und des Landes wurde Kurator Dr.

Reinhard Mittersteiner zusammen mit Architekt DI Joachim Schmidle beauftragt, ein Gesamtkonzept für die Nutzung des Gebäudes als Museum auszuarbeiten. Die ehemalige Textilfabrik mitten im Herzen von Frastanz wurde durch die neuen Eigentümer - die E-Werke Frastanz - von Grund auf saniert.

Als diese Bauarbeiten abgeschlossen waren, hatten sich bereits zwei weitere Museums-Ideen aufgetan: 2006 meldete sich Ernst Schwarz bei den Verantwortlichen. Der Hohenemser suchte eine neue Bleibe für sein Rettungsmuseum. Auch der Steirer Hans Hubmann war auf die Frastanzer Pläne auf-

Der Vereinsvorstand

Aktuell im Vorstand des Vereins Vorarlberger Museumswelt Frastanz:

Präsident:	Manfred Morscher
Vize-Präs.:	Ingo Valentini Eugen Gabriel
Kassier:	Kurt Moll
Schriftführer:	Bernhard Reisch
Mitglied:	Dr. Reinhard Bösch Willi Schmidt Harald Willi Reinhard Häfele
Beirat:	Manfred Fussenegger Florian Kasseroler Harald Sonderegger



Ehrenamtliches Engagement von 1998 bis heute. Fotos: VMW

merksam geworden. Weil er sein umfangreiches Foto- und Filmmuseum aus Altersgründen schließen musste, freute er sich sehr, dass Ehrenamtliche aus Frastanz sofort anrückten, um die wertvollen Stücke sorgfältig einzupacken und auf drei LKW zu verladen. Auch die Vorarlberger Jägerschaft nahm Kontakt auf, weil sie sich eine Dauerausstellung zur Geschichte und zu den Herausforderungen der Jagd in Vorarlberg wünschte. So ging es bald Schlag auf Schlag:

Am 4. Oktober 2013 wurde das Feuerwehrmuseum (Seiten 16/17), am 3. Oktober 2014 das Vorarlberger Jagdmuseum (Seiten 18/19) er-

öffnet. Drei Jahre später öffnete am 7. Oktober 2017 das Tabakmuseum (Seiten 14/15) seine Pforten. Am 23. Februar 2018 wurde das Gramophonmuseum (Seiten 20/21) der Öffentlichkeit präsentiert. Wenn dann 2020 das moderne Foto- und Filmmuseum eröffnet wird, sind die Ausbaupläne der Vorarlberger Museumswelt abgeschlossen. Die Arbeit geht den vielen Ehrenamtlichen, die dieses Projekt überhaupt erst ermöglichten und in den laufenden Betrieb immer noch viel Zeit investieren, damit aber nicht aus. Es gilt bereits als beschlossene Sache, dass das Elektromuseum modernisiert wird. Im Anschluss sollen

die Objekte der Sammlung Schwarz zusammen mit Ausstellungen zu den anderen Hilfsorganisationen in ein gemeinsames Rettungsmuseum eingebaut werden.

Aktuell tragen 35 Vereinsmitglieder die Vorarlberger Museumswelt Frastanz. Die Ehrenamtlichen bringen sich in unterschiedlichsten Bereichen ein: Handwerkliche Tätigkeiten, kaufmännische Verwaltung, Gruppen-Führungen, Reparaturen, Kartenverkauf, Elektroinstallationen, Bewirtung bei Veranstaltungen,... Es gibt für jeden etwas zu tun. Interessierte sind beim Museumsverein übrigens immer herzlich willkommen!



Ehrenamtliche weihen etwa bei der Aktion „Reiseziel Museum“ Kinder und Jugendliche in die Grundlagen der Stromerzeugung ein.



35 ehrenamtliche Mitarbeiter tragen den Museumsbetrieb.



Tabakmuseum mit besonderem Bezug zu Frastanz

Ein kleines Tabakmuseum gab es in Frastanz lange vor dem Umzug in die Vorarlberger Museumswelt. Der damals amtierende Bürgermeister der Marktgemeinde, Harald Ludescher, hatte im Rathaus ab 2002 mehrere Vitrinen mit wertvollen Rauchtensilien aus dem Fundus der Austria Tabak ausgestattet und regelmäßig Sonderausstellungen zum Tabakanbau organisiert. Denn dieser war im 18. Jahrhundert eine wichtige Einnahmequelle für viele Frastanzer Familien. Der „Tabacco di Frastanza“ war weitem bekannt und beliebt.

Wanderarbeiter hatten wohl um das Jahr 1700 herum die Tabakpflanze aus dem Elsass mit nach Frastanz gebracht. Die Landwirte im Ort pflanzten sie im Juli auf ihren Feldern, sobald die Gerste geerntet war. Der Tabakanbau war für die Frastanzer sehr lukrativ. Im Vergleich etwa zum Anbau von Weizen konnten sie aus der selben Fläche Boden fast den dreifachen Erlös erwirtschaften. Ihren Tabak verkauften sie nicht nur auf dem Wochenmarkt in Feldkirch, sondern bis nach Straßburg, Mailand und in die Schweiz. Diesen guten Geschäften

Der ehemalige Frastanzer Bürgermeister Harald Ludescher lieferte den Impuls fürs Tabakmuseum.



schoß allerdings der Staat 1828 mit der Einführung der „Tabakregie“ einen Riegel vor. Von da an durften die Frastanzer ihre Ernte nur mehr an den Staat und zu festgelegten Preisen verkaufen. Der Tabakanbau kam deshalb nach und nach zum Erliegen. Im Jahr 1836 wurde erst-



Diese Zeichnung aus dem Jahr 1878 zeigt Frastanz mit einem Tabakfeld im Vordergrund. Rechts: Der Tabak-Handel wurde in der Stube des Gemeindevorstehers abgewickelt. Deshalb ist im Tabakmuseum in der Vorarlberger Museumswelt ein originalgetreuer Nachbau einer solchen Vorsteher-Stube zu sehen.



mals kein Tabak mehr im Ort angebaut. Ein Versuch der Frastanzer, im Revolutionsjahr 1848 die alten Zustände wiederherzustellen, sorgte zwar landesweit für Schlagzeilen, war letztlich aber erfolglos. Die Bevölkerung sollte für diesen Ungehorsam gegen die Obrigkeit sogar bitter bezahlen. Frastanz wurde in den nachfolgenden Jahren bei Truppeneinquartierungen derart „bevorzugt“, dass die Schule drei Jahre lang als Kaserne diente. Der Unterricht musste in dieser Zeit in Privathäusern abgehalten werden. Weil der Erlös des Tabakanbaus

fehlte, suchten bald viele Frastanzer ihr Glück als Auswanderer in Übersee. Altbürgermeister Harald Ludescher wusste über diese historischen Fakten Bescheid, als er 2001 in einer Wochenzeitung las, dass das Österreichische Tabakmuseum in Wien aufgelassen werde. Die Verantwortlichen hatten sich im Zuge der Privatisierung der Austria Tabak zu diesem Schritt entschlossen. Ludescher nahm sofort Kontakt auf und reiste kurz entschlossen in die Bundeshauptstadt, um aus dem riesigen Fundus ein paar be-

sonders schöne Stücke auszuleihen. Gemeinsam mit Kurator Mag. Georg Thiel, damals Mitarbeiter von Austria Tabak, organisierte er auch mehrere Sonderausstellungen zum Thema. 2016 wurde die Sammlung weiter ausgebaut und in der Museumswelt für die Besucher attraktiv aufbereitet. Interessierte können dort nicht nur der Frastanzer Tabak-Vergangenheit nachspüren. Der Rundgang gibt einen interessanten Einblick in die Geschichte des Tabaks, der erst im 16. Jahrhundert von Seeleuten in Europa eingeführt, aber bald in allen Bevölkerungskreisen weite Verbreitung fand. Konsumiert wurde der Tabak höchst unterschiedlich. Im Tabakmuseum in der Vorarlberger Museumswelt sind denn auch reich verzierte Pfeifen und Schnupftabakdosen aus verschiedensten Materialien zu sehen. Im 18. Jahrhundert erhielten Lehrer und Priester in unseren Breiten sogar einen Teil ihres Lohns in Form von Schnupftabak ausbezahlt. Sie schnupften ihn, um den oft „strengen“ Geruch ihrer Schüler und der Sünder im Beichtstuhl zu über-tünchen. Außerdem wurde dem Schnupftabak nachgesagt, dass er den Geschlechtstrieb dämpfe...



Kunstvoll verzierte Pfeifen waren bei Frauen und Männern gleichermaßen beliebt. Der Fantasie waren dabei keine Grenzen gesetzt. Wer es sich leisten konnte, griff zu einem solchen Prachtstück aus Meerschaum.



Feuerwehreinsatz mit Licht und Ton in Szene gesetzt

Kernstück des 2013 eröffneten Feuerwehrmuseums in der Vorarlberger Museumswelt ist das 600 Quadratmeter große ehemalige Baumwoll-Lager der Textilfabrik. Im „Wollschopf“ werden insgesamt 16 historische Feuerwehrautos sowie Lösch- und Rettungsutensilien aus alten Zeiten mit Licht und Ton eindrucksvoll in Szene gesetzt.

Auf Knopfdruck befindet sich der Besucher in einer nächtlichen Lichter-Kulisse, in der die blinkenden Blaulichter der Einsatzwagen

höchste Aufmerksamkeit auf sich ziehen. Die Licht- und Klang-Effekte simulieren einen Einsatz nach einem Blitzschlag - von der Alarmierung der Helfer bis zum „Brand aus“.

Allerdings haben es auch die Exponate selbst in sich. So sind in der etwa 50 Meter langen Fahrzeughalle etwa eine Handdruckspritze aus dem Jahr 1814, die erste Großleiter mit Baujahr 1914 sowie ein „modernes“ Löschfahrzeug mit Baujahr 1981 zu bewundern. Die Fahrzeugparade zeigt eindrücklich, wie

sich die Brandbekämpfung über die Jahre entwickelt und verbessert hat. Die Objekte im Nebengebäude - Löschkübel, Uniformen, Helme, Strahlrohre und vieles mehr - ergänzen diesen Überblick über das Feuerwehrwesen im Land.

Dank einer großen Glasfront können die Ausstellungsstücke in der 2015 erbauten Schaudepothalle auch dann besichtigt werden, wenn das Museum selbst geschlossen ist.

Initiiert wurde das Museum vom Landesfeuerwehrverband beziehungsweise dem dort aktiven „Arbeitskreis Feuerwehrgeschichte“. Dieser wurde 1999 gegründet. Interessierte Feuerwehrleute trugen alle verfügbaren Informationen über die Entwicklung des Feuerwehrwesens im Land zusammen und tauschten ihr Wissen bei Seminaren mit anderen Florianijüngern aus.

Dabei entstand der Wunsch, die früher verwendeten Gegenstände öffentlich zu zeigen. Der Vorschlag des heutigen Präsidenten der Vorarlberger Museumswelt, Manfred Morscher, kam der Arbeitsgruppe unter Leitung von Peter Schmid damals sehr recht. Morscher, der als Vertreter der Feuerwehren im Bezirk Feldkirch selbst Mitglied des Lan-



Im großen Schaufenster des 52 Meter langen Nebengebäudes können Ausrüstungsgegenstände von anno dazumal auch abseits der Museums-Öffnungszeiten betrachtet werden.



Manfred Morscher, heute Präsident der Museumswelt und immer noch Bezirksfeuerwehrrinspektor, regte vor zehn Jahren an, das Feuerwehrmuseum in Frastanz zu errichten.



desverbandes ist, schlug vor, dass ein Museum in Frastanz eingerichtet werden könnte.

Es war bald klar, dass der ehemalige „Wollschopf“ der Textilfabrik sich dafür bestens eignen würde. Nachdem sich der Eigentümer des Gebäudes, Prof. Dr. Manfred Rützler, bereit erklärte, den Wollschopf zur Verfügung zu stellen und die Gemeinde finanzielle Unterstützung zugesagt hatte, konnte das Projekt umgesetzt werden. „Dafür sind wir Herrn Prof. Dr. Rützler und der Marktgemeinde bis heute sehr dankbar“, unterstreicht Manfred Morscher.

Beim Umbau des 600 Quadratmeter großen ehemaligen Baumwoll-Lagers zum Feuerwehrmuseum packten freiwillige Helfer aus dem ganzen Land tatkräftig mit an. Unter dem Kommando von Bezirksfeuerwehrrinspektor Manfred Mor-



Diese Handspritzpumpe war Anfang des 20. Jahrhunderts bei der Feuerwehr Altenstadt im Einsatz. Foto: VMW

scher leisteten 72 Florianijünger insgesamt 2745 Arbeitsstunden für ihr Museum.

Entsprechend groß war die Freude, als sich die Feuerwehr-Oldtimer am 4. Oktober 2013 bis auf die letzte Schraube auf Hochglanz poliert präsentiert und mit Licht und Ton spektakulär in Szene gesetzt wurden. Zwei Jahre später wurde das

Nebengebäude mit 52 Meter langem „Schaufenster“ errichtet. Dieses Depot wurde im Rahmen des Vorarlberger Holzbaupreises mit einer Anerkennung ausgezeichnet. Seit der Eröffnung haben sich hier unzählige Feuerwehr-Interessierte aus dem ganzen Land und darüber hinaus umfassend über das Feuerwehrwesen in Vorarlberg informiert.



Aktueller Blick auf die heimische Jägerschaft

„Unser Museum wird kein Museum.“ - Diesem Vorsatz ist die Vorarlberger Jägerschaft bis heute treu geblieben. Denn das Jagdmuseum im Obergeschoss der Museumswelt bietet keine nostalgische Rückschau. Stattdessen zeigt die modern aufbereitete Schau Entwicklungen auf und bietet einen Einblick in die aktuelle Situation der Jagd in Vorarlberg.

„Jagd ist... Freude, Verantwortung, gesetzlicher Leistungsauftrag, Erhalt der wild lebenden Tierwelt, Verständnis wecken, nachhaltige Nut-

zung, köstliches Wildbret, Kultur und Tradition, Aus- und Weiterbildung.“ - Diese Definition, die sich auf der Homepage der Vorarlberger Jägerschaft findet, spiegelt sich im modern gestalteten Jagdmuseum in der Museumswelt wider.

Die Zahlen und Fakten, die in dem imposanten „Wald“ aus 21 Infosäulen präsentiert werden, klammern aber auch strittige Themen nicht aus. Über die „Wald-Wild-Problematik“ wird ebenso aus Sicht der Jäger informiert wie über das „Wildern“ oder die höchst ansteckende Tuberkulose, die vom Wild auch auf

Nutztiere übertragen werden kann. Naturfreunde erfahren außerdem die wichtigsten Erkennungsmerkmale und Fakten über sämtliche Wildtiere in den heimischen Wäldern.

Feudale Jagdgesellschaften waren in Vorarlberg Ausnahmen

In Vorarlberg waren die Jäger seit jeher in erster Linie Bauern und Bürger. Später begeisterten sich auch wohlhabende Bürger und Industrielle - auch aus dem Ausland - für die Jagd. Feudale Jagdgesellschaften





ten, wie sie anderswo zelebriert wurden, bildeten im Land aber die absolute Ausnahme. Die Besucher erhalten im Museum einen Überblick über die vier Jagdbezirke, die sich in ihren regionalen Besonderheiten und Zuständigkeiten durchaus unterscheiden. Außerdem geht das Museum auf die Ausbildung der Jäger und ihrer vierbeinigen Gefährten sowie die Inhalte der Wald- und Jagdpädagogik ein. Auch auf Infos zur Jagdmusik haben die „Grünröcke“ nicht vergessen. Natürlich sind in den Vitrinen auch Jagdwaffen ausge-

stellt, sodass die Besucher von den Entwicklungen in diesem Bereich ebenfalls einen Eindruck erhalten. Die Vorarlberger Jägerschaft hat sich 1919 zum Verein zusammengefunden. Sämtliche Ausstellungsstücke im Jagdmuseum wurden der Vereinigung im Laufe der Jahre geschenkt, vererbt oder ausgeliehen. Ein besonderes Kuriosum ist etwa die Magenstein-Sammlung aus dem Nachlass von Hofrat Josef Henrich. Der zweite Obmann der Vorarlberger Jägerschaft hat über viele Jahre jene Kiesel gesammelt, welche Raufußhühner regelmäßig

mit der Nahrung zu sich nehmen, um ihre Darmtätigkeit anzuregen. Er hat diese kleinen Steine wissenschaftlich ausgewertet und fein säuberlich archiviert. Solche Exponate versetzen natürlich in erster Linie Experten in Aufregung. Aber auch weniger vorinformierte Museumsbesucher erhalten im Jagdmuseum viele spannende Einblicke. Interessierte vereinbaren am besten einen Termin für eine Führung. Dann steht fachkundiges Personal bereit, welches gerne alle Fragen beantwortet. Foto oben: Archiv Albrecht Schnabel



Grammophonium



Vom Zinnfolienphonographen bis zur modernen Tontechnik

Tonaufzeichnungen sind heute ganz selbstverständlich immer und überall verfügbar. Als der legendäre Erfinder Thomas Alva Edison aber 1877 seinen Zinnfolienphonographen präsentierte, erregte er mit diesem Wunderwerk nicht nur großes Aufsehen. Er setzte außerdem eine Entwicklung in Gang, welche die Gesellschaft veränderte. Im „Grammophonium“ in der Frastanzer Museumswelt erhalten Interessierte einen spannenden Einblick in die Geburtsstunde der Tontechnik.

Die Schau geht auf Reinhard Häfele zurück. Im Laufe von mehr als vier Jahrzehnten erwarb der Frastanzer Sammler mehr als 150 Grammophone und Phonographen. Parallel dazu beschäftigte er sich intensiv mit den technischen Feinheiten, mit der Geschichte der verschiedenen Geräte, aber auch mit den gesellschaftlichen Auswirkungen der einzelnen Erfindungen. Den größten Teil der 75 Ausstellungsstücke, die in der Vorarlberger Museumswelt Frastanz gezeigt werden, erwarb er in „schrottreifem“ Zustand

und setzte sie in vielen Stunden Arbeit bis ins Detail originalgetreu instand. Alle Phonographen und Grammophone präsentieren sich heute bestens in Schuss und einsatzbereit.

Eine Zeit des Aufbruchs

So ist es also nicht nur möglich, die verschiedenen Apparaturen optisch zu bewundern. Im Rahmen von Führungen können die Besucher jedes einzelne Ausstellungsstück auch akustisch eindrucksvoll



Die sprechende Puppe „Arnoldia“ (li.) hatte einen Phonographen eingebaut, dessen Walzen getauscht werden konnten. Dadurch war sie in der Lage, in verschiedenen Sprachen zu singen, Gedichte aufzusagen und lehrreiche Verse zu rezitieren.

Mit einem solchen Zinnfolienphonographen gelang es Thomas Alva Edison 1877 erstmals, aufgezeichnete Töne wiederzugeben. Er soll selbst ergriffen gewesen sein, als er seine eigene Stimme hörte. Im Museum ist ein Nachbau zu bewundern.



Das Grammophon links stand viele Jahre in einem Gasthaus in der Nachbargemeinde Satteins.



Die Firma Berliner Grammophone warb Anfang des 20. Jahrhunderts mit dieser Zeichnung, auf der Terrier-Mischling „Nipper“ zu sehen ist, wie er angeblich der Stimme seines verstorbenen Herrchens lauscht.

erleben und sich so in eine andere Zeit zurückversetzen lassen. Denn die neuen technischen Möglichkeiten haben damals das Leben der Menschen stark beeinflusst. Was anfangs auf Jahrmärkten und in Konzertsälen bestaunt wurde, fand rasch Einzug in den Alltag der Menschen. Sie holten sich Töne aus den entferntesten Winkeln der Welt in die Wohnzimmer. Wer im Gramphonium etwa der Stimme von Enrico Caruso oder den Gesängen nordamerikanischer Indianerstämme auf Original-Tonträgern von

damals lauscht, bekommt davon einen guten Eindruck. Die Schau ist chronologisch geordnet. Wer sich die Zeit nimmt, kann genau nachvollziehen wie sich die Tontechnik in den ersten Jahrzehnten entwickelt hat.

Reinhard Häfele hat der Vorarlberger Museumswelt Frastanz nicht nur seine Schätze als Dauerleihgaben zur Verfügung gestellt. Er hat das Gramphonium maßgeblich mitentwickelt, und im Rahmen von Führungen gibt der pensionierte Mittelschullehrer für Deutsch und



Museumsstifter Reinhard Häfele

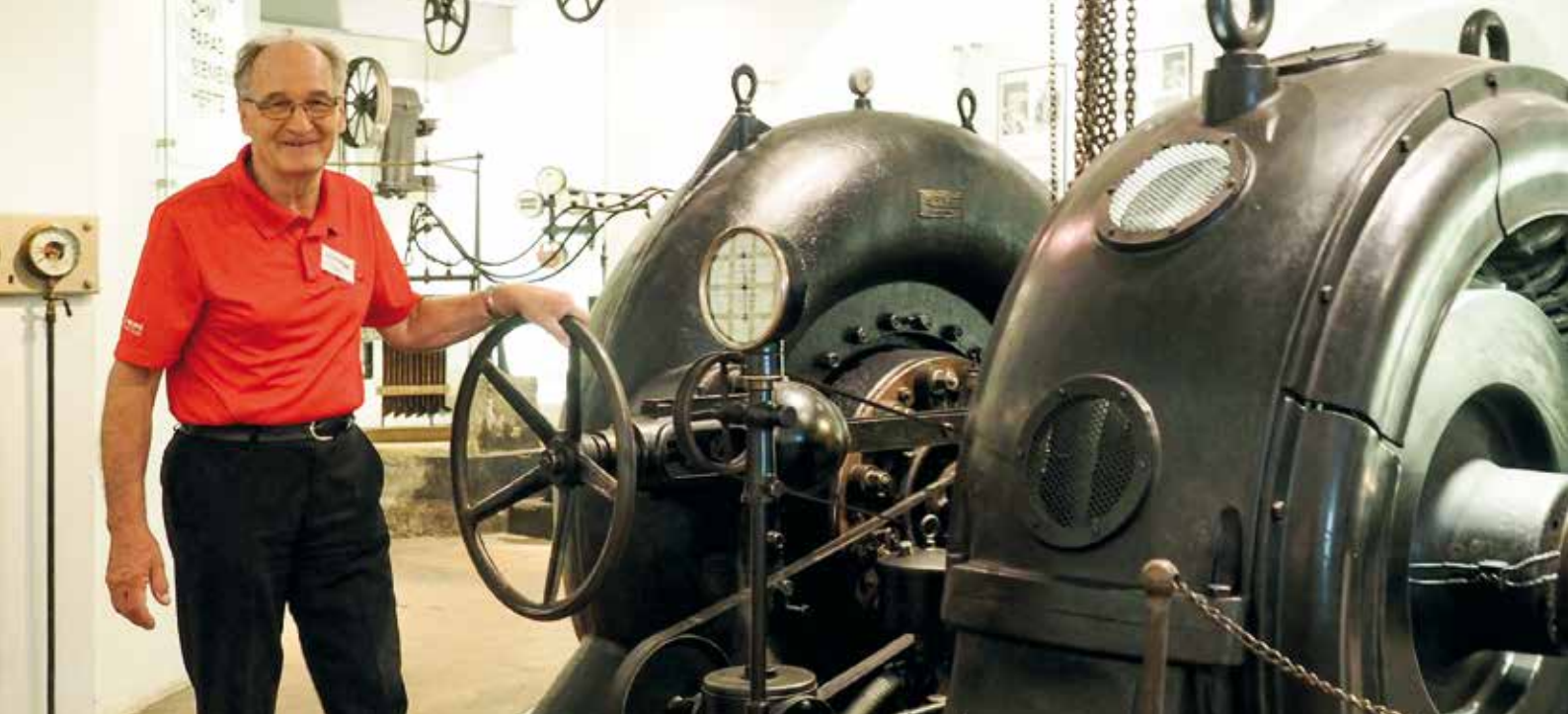
Bildnerische Erziehung sein umfangreiches Wissen über Grammophone und Phonographen an Interessierte weiter. Das Gramphonium wurde am 22. Februar 2018 eröffnet.



Eine solche Strohgeige diente quasi als Verstärker. Ihr Erfinder John Matthias Augustus Stroh nutzte die Technologie des „Columbia Graphophone HG“, um dem leisen Streichinstrument mehr Schallenergie für phonographische Aufnahmen zu verleihen. Die Strohgeige übertrug die Schwingungen direkt über den Steg auf eine große Membran und verstärkte diese durch einen Trichter. Nicht alle Musiker waren allerdings begeistert von den neuen technischen Möglichkeiten.



Museumsstifter Reinhard Häfele kennt sich aus mit Grammophonen und Phonographen. Bei Führungen durchs Museum nimmt er die verschiedenen Modelle in Betrieb und beantwortet alle Fragen mit viel Fachkenntnis.



Elektromuseum: Neues Konzept für das „Urmuseum“

Die alte Turbine und die marmorne Schaltwand des Wasserkraftwerkes der Ganahlfabrik waren in den 1990er-Jahren Auslöser für die Errichtung der Museumswelt. Sie sind immer noch das Herzstück der Ausstellung im Erdgeschoss des großen Fabriksgebäudes. Das Elektromuseum selbst soll aber in den nächsten Jahren modernisiert und nach modernen museumspädagogischen Ansätzen neu gestaltet werden.

Mit viel Liebe und Engagement führen Fachleute ihre Besucher durch das Elektromuseum. Dabei wird nicht nur die Funktionsweise der einzelnen Exponate altersgerecht erklärt: Verblüffende elektrophysikalische Experimente auch mit Hochspannung sorgen für Staunen, und die Vorführung hundert Jahre alter Fernschreiber erfüllt die Besucher mit Respekt vor der Erfindungsgabe der Pioniere der Telegrafie. Spektakulär wird es, wenn

der Quecksilberdampf-Gleichrichter in Betrieb gesetzt wird: Dieses technische Wunderwerk wandelt Wechselstrom in Gleichstrom um, wobei im wahrsten Sinn „die Funken sprühen“.

Lebendiges Museum

Das Elektromuseum hat also wirklich einiges zu bieten: Mit einer Umstrukturierung und neuen technischen Einrichtungen soll es noch spannender, lehrreicher und beeindruckender werden.

Nur wenn ein Museum lebt und sich ständig weiterentwickelt, bleibt es für die Menschen in der Region interessant. Dessen sind sich die Verantwortlichen der Vorarlberger Museumswelt bewusst.

Wenn das Foto- und Filmmuseum wie geplant Ende 2020 eröffnet werden kann, ist das 2. Obergeschoss soweit fertiggestellt. Gleich im Anschluss daran wird man sich an die Runderneuerung im ersten Geschoss machen. Obwohl das Elektromuseum wie beschrieben - und von den Besuchern immer wieder bestätigt - schon heute viel zu bieten hat, gibt es noch Potenzial nach oben. Morscher & Co haben bereits einige Ideen für die Weiter-



Bei Führungen und Veranstaltungen kann man die Kraft der elektrischen Energie eindrucksvoll erleben und auch selbst experimentieren.

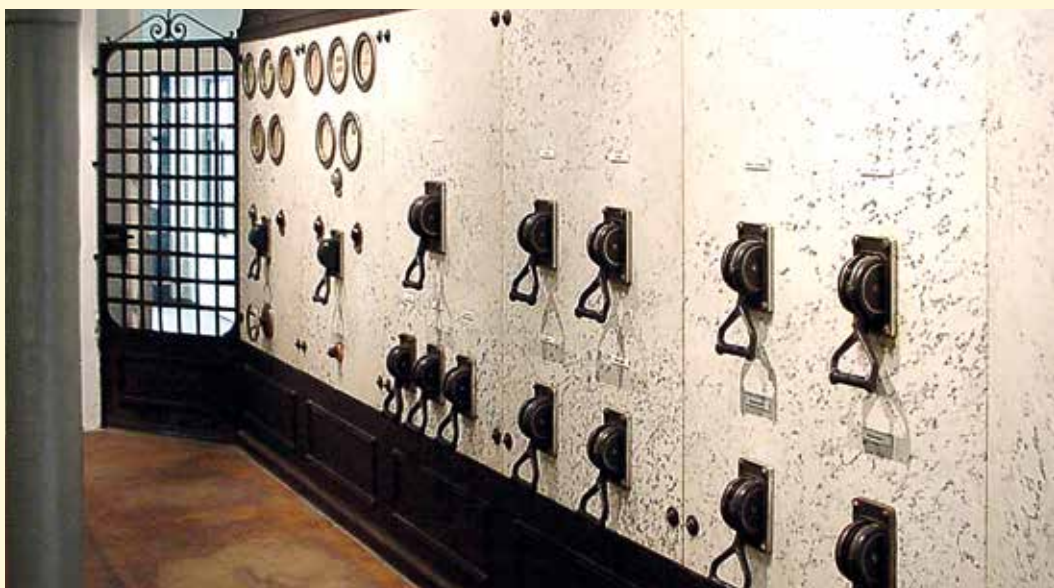


In den Lagern warten noch vielerlei Elektrogeräte auf ihren Einsatz im Museum. In der Werkstatt werden sie von Freiwilligen repariert und wieder auf Hochglanz gebracht.

entwicklung ihres Elektromuseums im Kopf. Die „Rot-Kreuz-Sammlung Schwarz“ soll außerdem ergänzt mit den Themen Samariterbund, Bergrettung, Wasserrettung, und Feuerwehr zu einem echten Rettungsmuseum ausgestaltet werden.

Gut geschulte Guides begeistern bei Führungen

All jene, die Gruppen durch die einzelnen Museen führen, kennen die jeweilige Materie als ausgewiesene Fachleute und können die Fragen der Besucher kompetent beantworten. Fast noch wichtiger ist es aber, dass sie ihr Publikum mit ihren Ausführungen in den Bann ziehen und für die Thematik begeistern. Auch in dieser Hinsicht sind die Mitarbeiter der Vorarlberger Museumswelt geschult und immer bemüht, besten Standard zu bieten.



Die Schaltwand des alten Kraftwerks ist - ebenso wie die alte Turbine - ein Herzstück des Elektromuseums.



Rettungsmuseum wird modernisiert



1895 entdeckte der deutsche Physiker Wilhelm Conrad Röntgen die nach ihm benannten Röntgenstrahlen. Diese antik anmutende Röntgenstation war von 1932 bis 1978 in der Schweiz in Betrieb.

Das „1. Österreichische Rettungsmuseum“ übersiedelte 2006 vom Hohenemser Spitals-Areal nach Frastanz in die Vorarlberger Museumswelt. Rot Kreuz-Sanitäter Ernst Schwarz hatte über viele Jahre interessante Sammlerstücke zusammen getragen.

Der Hohenemser hatte schon von Kindheit an einen engen Bezug zum Rettungswesen. Seine Mutter arbeitete nämlich im Heimplazarett Riedenburger in Bregenz, wo nach dem 2. Weltkrieg schwer verletzte Soldaten gesund gepflegt wurden. Diese Erinnerungen haben Ernst Schwarz sicher auch bei seiner Berufswahl beeinflusst. Er arbeitete nämlich viele Jahre lang als Sanitäter beim Roten Kreuz.

Rettungsmuseum im Eigenheim

Sehr früh begann er außerdem, alles zu sammeln, was mit dem Rettungswesen zu tun hatte. Weil der Hohenemser in der Wettkampfgruppe des Roten Kreuzes aktiv war, konnte er auch international gute Kontakte knüpfen, was ihm zu so manch einer besonderen Rarität wie beispielsweise einem antiken Röntgenapparat, Rettungs-

bahnen aus dem 2. Weltkrieg, Zahnarzt-Bohrer mit Fußantrieb und vielen anderen wenig vertrauenserweckenden Gegenständen verhalf. Anfangs hatte er sein kleines Museum im Eigenheim eingerichtet, doch als 1993 das „Klausurgebäude“ des Krankenhauses Hohenems frei wurde, konnte das 1. Österreichische Rettungsmuseum am 23. Juli 1994 dort einziehen. Als das Krankenhaus aber ans Land Vorarlberg verkauft wurde und sich Umbau-Pläne abzeichneten, musste sich der begeisterte Sammler eine neue Bleibe für sein Museum suchen.

Bei seinen Überlegungen stieß Ernst Schwarz rasch auf die Museumswelt. 2006 hielt er mit seinen vielen großen und kleinen Sammlerstücken in Frastanz Einzug. Weil zu diesem Zeitpunkt das Gesamtkonzept erst in Planung war und die Sanierung des Fabrikgebäudes noch bevorstand, mussten der alttümlich anmutende Operationsaal, die Zahnarztpraxis, Apotheke und vieles mehr immer wieder von einer Ecke in die andere verschoben werden. Erst seit 2013 hat die Sammlung fixe Räumlichkeiten im Erdgeschoss der Museumswelt. Die umfangreiche Ausstellung ist zwar gut beschrieben und aufge-



Ernst Schwarz hat Zeit seines Lebens alles gesammelt, was mit der Geschichte des Rettungswesens zu tun hatte.



arbeitet, trotzdem fehlt ein modernes Museumskonzept, welches die Besucher systematisch an die Hand nimmt und zum Entdecken einlädt. Dieser Herausforderung wollen sich die Mitarbeiter und Ehrenamtlichen in der Vorarlberger Museumswelt in den kommenden Jahren stellen. Die Exponate von Ernst Schwarz

sollen in ein Rettungsmuseum eingebettet werden, welches auch die Geschichte anderer Hilfsorganisationen - wie Bergrettung, Samariterbund, Wasserrettung und Feuerwehr - beleuchtet. Ernst Schwarz kann an dieser Neuausrichtung leider nicht mehr mitarbeiten. Der Museumsstifter ist 2017 im Alter von 82 Jahren verstorben.

Neugestaltung mit erfahrenen Museumsmachern

Die Verantwortlichen der Museumswelt vertrauen in dieser Hinsicht aber schon seit einigen Jahren dem Planungsbüro Ender in Nüziders.

Architektin Ursula Ender hat etwa die räumlichen Konzepte für das Tabakmuseum, das Grammophonmuseum und das Museumskino entwickelt und mit ihren Ideen stets überzeugt.

Zurzeit ist sie mit Planungen für das Foto- und Filmmuseum beschäftigt, welches 2020 eröffnet werden soll. Danach stehen die Erneuerung des Elektromuseums und eben auch des Rettungsmuseums auf ihrer Agenda. Ziel der Planungen und Überlegungen sind lebendige Museen, in denen die Besucher nicht nur schauen, sondern möglichst mit allen Sinnen in eine Materie einsteigen können.





Vielfältige Erlebnisräume in der Vorarlberger Museumswelt

Die Vorarlberger Museumswelt Frastanz ist ein lebendiger Treffpunkt - nicht nur für Museumsbesucher.

Langfristiges Ziel der Betreiber ist es, dass sich die Museumswelt zu einem Treffpunkt für verschiede-

nenste Menschen aus der ganzen Region entwickelt. Austausch und gegenseitiges Kennenlernen sollen in ganz ungezwungenem Rahmen möglich sein. Deshalb beteiligt sich die Vorarlberger Museumswelt etwa regelmäßig an der Langen Nacht der Museen oder an der landesweiten Aktion „Reiseziel Museum“ in den Sommerferien. Dabei wird immer versucht, den Besuchern besondere Attraktionen und Highlights zu bieten, die sie zum Wiederkommen animieren.

Die Räumlichkeiten sind außerdem so konzipiert, dass sie auch abseits der Museums-Öffnungs-

zeiten für Veranstaltungen genutzt werden können. Dies hat sich inzwischen auch herumgesprochen. Immer wieder ist die Museumswelt etwa Schauplatz von privaten Festen, von Vorträgen und anderen öffentlichen Veranstaltungen. „Wir sind in dieser Hinsicht sehr offen und verfügen auch über einen Pool an Helfern, welche die Veranstalter kompetent unterstützen“, macht Vereinspräsident Manfred Morscher Werbung für seine „Location“. Unverbindliche Anfragen werden unter Tel: 0676/5440970 oder E-Mail: office@museumswelt.com gerne entgegengenommen.



Die Räumlichkeiten der Museumswelt werden gerne auch für öffentliche und private Veranstaltungen genutzt. Die entsprechende Infrastruktur ist vorhanden.

Zahlen und Fakten zur Vorarlberger Museumswelt

1998	Eröffnung Elektromuseum
2003	Gründung des Vereins „Vorarlberger Museumswelt“ als Dachverband
2006	Einzug Rettungsmuseum
2013	Eröffnung Feuerwehrmuseum
2014	Eröffnung Jagdmuseum
2015	Eröffnung Feuerwehr-Depot
2017	Eröffnung Tabakmuseum
2018	Eröffnung Grammophonmuseum
2019	Eröffnung Museums-Kino

2500 m ²	Gesamtfläche für sieben Museen
10.250	Menschen haben 2018 die Ausstellungen in der Museumswelt besucht
95%	der Besucher wurden 2018 von Fachpersonal durch die Ausstellungen in der Vorarlberger Museumswelt geführt
35	Ehrenamtliche arbeiten mit

Reiseziel Museum



Die Vorarlberger Museumswelt Frastanz beteiligt sich alljährlich an der landesweiten Aktion „Reiseziel Museum“. Auch im vergangenen Sommer hatten die Familien jeweils an den ersten Sonntagen im Monat jede Menge Spaß.



Das Feuerwehrmuseum ist im „Wollaschopf“ - dem ehemaligen Baumwolllager der Textilfabrik - untergebracht.

Öffnungszeiten

Die Vorarlberger Museumswelt ist jeden Mittwoch und Samstag jeweils von 13 bis 17 Uhr geöffnet. Weitere Besichtigungstermine können telefonisch unter Tel: 0676/5440970 vereinbart werden.

Eintrittspreise

Erwachsene	8 Euro
Schüler (6 - 15 Jahre)	4 Euro
Kinder (unter 6 Jahren in Begleitung)	frei
Gruppen ab 10 Personen	6 Euro
Kindergarten- und Schulgruppen (max. 2 Begleitpersonen frei)	2 Euro

Ermäßigungen

Besitzer des Vorarlberger Familienpasses sowie Mitglieder des „Museumsvereins der E-Werke Frastanz“

bzw. des „Vereins für Brandschutz- und Feuerwehrgeschichte in Vorarlberg“ erhalten 50% Ermäßigung auf den Eintrittspreis.

Viele Besitzer einer „V-Card“ nutzen außerdem die Möglichkeit, in den Sommermonaten die Vorarlberger Museumswelt zu besuchen. Ein einmaliger Eintritt in der Zeit von 1. Mai bis 31. Oktober ist in der Kartengebühr inkludiert.

Führungen

Nach telefonischer Voranmeldung unter Tel: 0676/5440970 stellt die Vorarlberger Museumswelt gerne Fachpersonal für Führungen durch die Museen bereit:

Zuschlag pro Person und ein Museum 5 Euro, mindestens 50 Euro. Für jedes weitere Museum 4 Euro, mindestens 40 Euro. Für Kindergarten- und Schulgruppen gelten Sonderkonditionen.

